

## Über die Autoren/Abstracts

### *Birgit Buch*

Dipl. Pol.; M. A.; Dozentin und Seminarleiterin in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung (DGB/IGM; Bezirksamt Tempelhof, Berlin); Lehrtätigkeit und Praktikantenbetreuung in der Berufsbildung (DaF-Kurse für metallverarbeitende Berufe, kaufmännische Umschulungslehrgänge zum Industrie-, Speditions- und Reiseverkehrskaufmann, berufsvorbereitende Kurse); 1993–1995 DAAD-Lektorin an der Zhejiang-Universität Hangzhou/VR China, seit 1995 DAAD-Lektorin am Deutsch-Kolleg der Tongji-Universität Shanghai/VR China.

### *Dagmar Giersberg*

M. A.; geb. 1970; ab 1990 Studium der Germanistik und Romanistik an der Universität Bonn; 1992/93 Fremdsprachenassistentin am Lycée Charlemagne in Thionville; 1993 Lehramtsexamen für Sekundarstufe I und II mit dem Zusatzfach Deutsch als Fremdsprache; 1994 Praktikum am Goethe-Institut in Madras; 1994/95 Studium an der Université de Toulouse-le-Mirail, Frankreich; Juli bis September 1996 DAAD-Stipendiatin an der Cheju-National University und am Goethe-Institut Seoul, Südkorea.

### *Volker Knüferrmann*

Dr. phil.; Associate Professor und Chairperson am Department of European and Hispanic Studies der University of Waikato, Hamilton, Neuseeland. Hauptlehr- und Forschungsgebiete sind die deutsche Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts und die deutsche Sprache und Kultur.

### *Gertrud Reershemius*

Dr. phil.; Studium der Germanistik und der ev. Theologie in Göttingen, Jerusalem und Hamburg. Promotion in germanistischer Linguistik. Ausbildung zur Gymnasiallehrerin. Lehrbeauftragte für jiddische Sprache und Literatur an der Universität Hamburg. 1994–96 DAAD-Lektorin an der Universität von St. Andrews/Schottland. Seit Sommer 1996 Hochschullehrerin (»Lecturer«) für germanistische Linguistik an der Aston University, Birmingham.

### *Gabriele Schmidt*

Geb. 1962; DaF-Studium an der Universität Bielefeld; von 1990 bis 1995 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Institut für Internationale Kommunikation; seit 1996 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Australian National University in Canberra; dort seit 1997 Fachbereichsleiterin für DaF.

### *Christina Scholten*

M. A.; geb. 1964, studierte in Bonn und Madrid Ethnologie, im Anschluß daran absolvierte sie das Aufbaustudium Deutsch als Fremdsprache am Sprachlernzentrum der Universität Bonn und arbeitete als Lehrkraft in den Bereichen Deutsch und Spanisch. Zur Zeit ist sie bei einem internationalen Unternehmen im Bereich »Übersetzung« tätig.

### *Karin Vogt*

Geb. 1972; befindet sich z. Zt. im Vorbereitungsdienst für das Lehramt der Fächer Englisch und Französisch. Schwerpunkt: Fremdsprachen in der Erwachse-

nenbildung und der innerbetrieblichen Weiterbildung.

*Ulrich Wannagat*

Associate Professor, Leiter der German Studies Section an der Chinese University of Hong Kong; Studium der Germanistik, Geschichte und Erziehungswissenschaften in Bochum, 1985 bis 1991 DAAD-Lektor in Großbritannien und der VR China, 1991 bis 1994 pädagogischer Berater für Curriculum- und Lehrwerkentwicklung DaF bei der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Peking.

*Do-Won Yang*

Geb. 1948; Studium der Germanistik an der Kyunghee-Universität (1967–1971) und an der Sogang-Universität (1982–

1984 und 1986–1989); Deutschlehrausbildung am Goethe-Institut München (1979–1981). Abschluß mit Deutschlehrerdiplom und Promotion. Dozent an der Seoul National University und der Kyunghee-Universität; Vertragslehrer am Goethe-Institut Seoul; Leiter des Fernsehkurses »Deutsch Heute« im EBS-TV. Seit 1991 Professor am German Department der Korean National University of Education/Kangnac, Chongwon-Kun. Hauptforschungsgebiet ist Didaktik für Deutsch und deutsche Landeskunde.

<p><i>Info DaF 25, 4 (1998), 399–405</i></p> <p><b>Gertrud Reershemius: Gesprochene Sprache als Gegenstand des Grammatikunterrichts</b></p> <p>Fortgeschrittene Lernende des Deutschen als Fremdsprache, vor allem nach einem längeren Auslandsaufenthalt in einem deutschsprachigen Land, haben im allgemeinen wenig Probleme mit gesprochenem Deutsch, haben aber oft nach wie vor Schwierigkeiten mit der geschriebenen Sprache. Die Analyse von Transkriptionen gesprochener Sprache im Grammatikunterricht, so zeigt der Beitrag an einem Unterrichtsbeispiel, ist eine Möglichkeit, Lernende auf die unterschiedlichen Anforderungen der beiden verschiedenen Existenzweisen von Sprache (gesprochen vs. geschrieben) aufmerksam zu machen. Damit kann den Lernenden vor Augen geführt werden, in welchen Bereichen sie bereits sicher sind und in welchen sie ihre Anstrengungen gegebenenfalls verstärken müssen.</p>	<p><i>Info DaF 25, 4 (1998), 429–450</i></p> <p><b>Christina Scholtens: Deutsch als Fremdsprache in den Palästinensischen Autonomiegebieten – Ein Lagebericht</b></p> <p>Dieser Länderbericht »Palästina« beschreibt die aktuelle Situation der deutschen Sprache ebenso wie ihre Tradition. Protestantische Missionare verankerten vor ca. 150 Jahren die deutsche Sprache an Schulen, die zum großen Teil heute noch existieren. Seit dem Beginn des Friedensprozesses sucht die palästinensische Wirtschaft Anschluss an den Weltmarkt, der Tourismus ist einer der expandierenden Bereiche. Im Zuge dieser Entwicklung gewinnt Deutsch als Fremdsprache an Bedeutung.</p>
<p><i>Info DaF 25, 4 (1998), 406–428</i></p> <p><b>Karin Vogt: Fremdsprachen in der betrieblichen Weiterbildung</b></p> <p>Der Beitrag untersucht zunächst den Fremdsprachenbedarf in Unternehmen anhand der Auswertung von Bedarfsanalysen. Im folgenden werden die Ergebnisse von Interviews analysiert, die in verschiedenen Weiterbildungsinstitutionen durchgeführt wurden, und auf den gesamten Bereich der beruflichen Fremdsprachenweiterbildung bezogen. Nach der Diskussion der Merkmale und Probleme betrieblichen Fremdsprachenunterrichts wird ein Modell eines innerbetrieblichen Weiterbildungssystems mit dem Schwerpunkt auf Fremdsprachen entwickelt und dessen Vorzüge diskutiert.</p>	<p><i>Info DaF 25, 4 (1998), 461–466</i></p> <p><b>Do-Won Yang: Die Stellung des Deutschen in Korea</b></p> <p>Um die Lage des Deutschunterrichts und der Germanistik in Korea zu begreifen, muß man die sozio-kulturellen und die institutionellen Rahmenbedingungen verstehen. Mit der Staatsgründung 1948 wurde ein japanähnliches Schulsystem eingeführt. Von Anfang an wurde Deutsch als wichtige Fremdsprache gelernt, denn man glaubte, daß diese fremde Sprache zur konfuzianisch verstandenen Bildung der Lerner beiträgt. Gesellschaftliche Veränderungen haben aber dazu geführt, daß Fremdsprachenkenntnisse eine eher pragmatische Funktion haben. Die Bildungsreform verlangt heute von uns, daß wir die Bedürfnisse unseres »Nachwuchses« mehr berücksichtigen. Es ist ein aktuelles Problem für uns alle, ob wir in Zukunft genug Schüler und Germanistikstudenten bekommen, die Deutsch lernen wollen, und inwieweit wir das traditionelle Bildungsideal mit dem Pragmatismus verbinden können.</p>

<p><i>Info DaF 25, 4 (1998), 451–460</i></p> <p><b>Birgit Buch: Wirtschaftsdeutsch in der VR China – ein expandierender Markt?</b></p> <p>An vielen Universitätsabteilungen in der VR China besteht der Wunsch, Wirtschaftsdeutsch-Kurse anzubieten. Es fehlt jedoch bislang eine Marktanalyse, um marktgerechte Kurse konzipieren zu können. Mit bereits bestehenden Kursen muß pragmatisch umgegangen werden. Für erfolgversprechende Kurse ist die Berücksichtigung dreier Teile von Bedeutung: 1. Wissensvermittlung, 2. interkulturelles Training, 3. Fachsprache.</p> <p>Nur unzureichend berücksichtigt wird ein ausführliches Bewerbungstraining. Die Erfahrung zeigt, daß es der Auseinandersetzung mit dieser Thematik und der Sensibilisierung für die Mechanismen einer marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaftsordnung bedarf, da sich der Arbeitsmarkt zunehmend verändert, jedoch in den Köpfen vieler potentieller Arbeitnehmer noch der Gedanke an</p>	<p><i>Info DaF 25, 4 (1998), 470–476</i></p> <p><b>Gabriele Schmidt: Zur Situation der deutschen Sprache an australischen Hochschulen</b></p> <p>Seit dem Regierungswechsel Anfang letzten Jahres sehen die australischen Universitäten einer unsicheren Zukunft entgegen. Haushaltskürzungen von bis zu fünfundzwanzig Prozent betreffen insbesondere die Fremdsprachenabteilungen, von denen bereits mehrere geschlossen wurden. Zum einen fehlt in Australien noch immer die Einsicht in den Nutzen von Fremdsprachenkenntnissen, zum anderen sind in den vergangenen Jahren die asiatischen Sprachen aufgrund ökonomischer Interessen vorrangig gefördert worden. Neben einer allgemeinen Situationsbeschreibung des Deutschunterrichts an australischen Hochschulen untersucht der Artikel die Studiemotive, die bei Studierenden für die Wahl des Faches Deutsch ausschlaggebend sind, und diskutiert einige der Fragen, die zur Zeit den Arbeitsalltag in ›Down Under‹ bestimmen.</p>
<p>die »traditionelle« staatliche Rundumfürsorge existiert. Verunsicherung und Mißerfolg bei Bewerbungen sind die Folge.</p> <p>Abschließend werden Überlegungen zu möglichen Kursangeboten angestellt, die jedoch eine Nachfrage bei Unternehmen voraussetzen.</p>	<p>Im Vordergrund stehen dabei Fragen zur Curriculumsentwicklung und zum akademischen Stellenwert von Fremdsprachenunterricht.</p>

<p><i>Info DaF 25, 4 (1998), 477–487</i></p> <p><b>Völker Knitfermann: Landeskundliche Themen und Projekte im Rahmen der Auslandsgermanistik – eine Neubestimmung</b></p> <p>Die Auslandsgermanistik ist in den letzten Jahren unter verschärften Druck geraten. Angesichts rapide expandierender digitaler Vernetzung der Welt, der Globalisierung wirtschaftlicher, informationstechnischer wie kultureller und sozialer Prozesse, nicht zuletzt bedingt durch die immer breitere Akzeptanz des Englischen als der Lingua franca sehen die europäischen Sprachen sich immer stärker Konkurrenz ausgesetzt. In dieser Situation hat auch die Auslandsgermanistik ihre Rolle neu zu definieren. Der vorliegende Beitrag stellt einige landeskundliche Projekte im Rahmen der Graduate Studies der Deutschen Abteilung der University of Waikato, Hamilton, Neuseeland vor, die zum einen auf der in der Undergraduate Stufe erworbenen sprachlich-kulturellen Kompetenz unserer Studenten aufbauen, zum anderen thematisch in dem</p>	<p><i>Info DaF 25, 4 (1998), 467–469</i></p> <p><b>Dagmar Giersberg: Deutsch unter Druck? Zur Stellung der Germanistik in Südkorea</b></p> <p>Oft wird das positive Deutschlandbild der Südkoreaner für die hohe Zahl der Studierenden der Germanistik verantwortlich gemacht. Jedoch erklärt in erster Linie die Regelung für den Einstieg in den Hochschulbetrieb die Lernerzahlen.</p> <p>Im Zuge der neuesten Bildungsreform zeichnet sich als erste Tendenz für die Stellung der Germanistik ein starker Rückgang der Einschreibungen für diesen Studiengang ab. Zudem wird sich das Stundendepotat verringern, was Auswirkungen auf die benötigten Dozenten und die Qualität der Ausbildung haben wird. Die Germanistik gerät zunehmend unter Druck.</p>
<p>Bereich angesiedelt sind, in dem neuseeländische und deutsche Interessen sich berühren. Dieser Ansatz stellt sicher, daß das Graduate Programm dem Erkenntnisinteresse der Studenten entgegenkommt und die Resultate ihrer Untersuchungen produktiv in ihr gesellschaftliches Umfeld einzubringen sind.</p>	<p><i>Info DaF 25, 4 (1998), 488–497</i></p> <p><b>Ulrich Wamngat: Regionale Curricula – Ein Ausweg aus der Krise? Beispiele aus der VR China und Hongkong</b></p> <p>Vor dem Hintergrund sinkender Lernerzahlen und eines steigenden Legitimationsdrucks für Deutschstudiengänge im asiatisch-pazifischen Raum wird erörtert, inwieweit regionalspezifische Curricula mit ihrer besonderen Zielgruppenorientierung neue Wege aufweisen können. Als Beispiele werden ein beruflich orientiertes Intensivkursprogramm in der VR China und Deutsch-Lehrprogramme in Hongkong herangezogen. Die Entwicklungsmöglichkeiten für regionalspezifische Curricula hängen von dem (wirtschaftlichen) Bedarf an Absolventen mit guten Deutschkenntnissen ab. Am Beispiel der wachsenden Bedeutung von Japanisch-Lehrprogrammen in der Region wird aufgezeigt, daß dieser Bedarf auch von der Einstellung der Wirtschaft und Behörden gesteuert werden kann.</p>